37. Auflage Akademischer Börsenkreis, Universität Halle e.V. Schutzgebühr 3,00 EUR

auf + ab

Blockchain: Chaos oder System?

„Die TK ist meine Nr. 1:
Denn sie kümmert sich ganz persönlich um uns Studenten. Gleich hier an der Uni.“

Unser Seminarangebot im Sommersemester 2017

- **Stress im Studium - ade, am 20.04.2017**
- **Lernstrategien, am 04.05.2017**
- **Power für die Prüfung, am 15.06.2017**

jeweils 16:15 - 17:45 Uhr

- **Seminar Stressmanagement am 25.04.2017, 14 - 20 Uhr**

Weitere Infos unter:

www.semilesung.de

Wenn Sie Fragen zu unserem Seminarangebot haben, ich berate Sie gern.

TK-Campus-Team Halle
Anett Bleyer
Mobil 01 51 - 57 11 79 44
anett.bleyer@tk.de

Politische Börsen haben kurze Beine?

Sicher kannst du dich noch an das Brexit-Votum Ende des letzten Jahres erinnern, das den Dax zutiefst erschütterte. Während die ersten Umfrageergebnisse vor 18:00 am Vortag den Dax noch in die Höhe getrieben und zu einem guten Schlusskurs geführt hatten, waren die ersten Trader um 23:00 bereits dabei, das Britische Pfund zu shorten ---- erfolgreich ---- Der Dax war über Nacht um fast 1.000 Punkte gefallen. Doch war diese Reaktion gerechtfertigt? Bereits gegen Jahresende hatte sich der Dax wieder erholt.

Auch nach der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten gab es verhältnismäßig große Kursbewegungen nach unten auf den Märkten, welche aber bereits im Tagesverlauf wieder korrigiert wurden.

Wie du siehst, reagieren Anleger oft panisch auf politische Ereignisse, die realistisch betrachtet kurzfristig gar keinen so großen Einfluss auf die Wirtschaftskraft eines Staates haben können. Einige Fondmanager und private Händler, die ich kenne, haben an diesen Tagen besonders gute Gewinne eingefahren. Einige Privatpersonen hingegen haben durch irrationale Entscheidungen und vorschnelle Verkäufe eine Menge Geld verloren.

Dieses Jahr stehen mit den Wahlen in Frankreich und Deutschland noch zwei große politische Ereignisse an. Im Hinblick darauf empfiehlt es sich, nicht nur in Bezug auf Anlageentscheidungen, schlaue und vor allem rationale Entscheidungen zu treffen. Lass dich deshalb bitte nicht blindlings von einer euphorischen oder deprimierten Menschenmasse mitreißen, sondern hinterfrage alles kritisch und ziehe deine eigenen Schlussfolgerungen.

Viel Spaß beim
Lesen, euer

Jan Fankhänel

Interview mit Mr. DAX (Dirk Müller)

Welche Aussichten ergeben sich im aktuellen Börsenjahr und welche Märkte haben besonderes Potential?
S. 4

Quantitatives Trading

Wer an der Börse Gewinne erzielen möchte, sollte sein Investment nicht auf Vermutungen oder Meinungen stützen, sondern auf Fakten.
S.16

Alles über Blockchain

Why Bitcoin Matters
S. 6

Blockchain-Währungen als Chance für Afrika
S. 9

Juristische Aspekte des Bitcoins
S.13

..... und was sagt Mr. Dax?
(Interview mit Dirk Müller)

Wie bewerten Sie die Endjahresrallye 2016?

Der Dax ist von 10.200 Anfang November auf 11.400 zum Jahresschluss gestiegen. Die Märkte wurden in der letzten Vergangenheit doch sehr stark durch politische Entwicklungen beeinflusst.

Können wir diese Korrelation 2017 wieder erwarten, oder sind die anstehenden Wahlen in Europa, wie Deutschland und Frankreich, schon eingepreist?

Ja, auch 2017 wird die Politik die Märkte stark beeinflussen. Mit Spannung werden die Entscheidungen Trumps ebenso erwartet wie die anstehenden Wahlen in Europa.

Durch die Wahl Trumps zum Präsidenten der Vereinigten Staaten sind die Märkte sehr sensibel mit Nachrichten von Trump umgegangen. Wie relevant sind die Aussagen auch für den deutschen Markt?

Der US-Markt ist alles entscheidend. Er – besser gesagt die Stimmung der amerikanischen Investoren - bestimmt im Wesentlichen auch die Kursentwicklungen in Europa.

Durch die unsicheren politischen Variablen wird weit verbreitet ein Investment in Gold empfohlen, das wir bereits in der Korrektur im Dezember gesehen haben. Wird Gold der Rohstoff des Jahres 2017 mit einem neuen Hoch über 1370,00 USD?

Gold hat gute Chancen, in einen neuen Aufwärtszyklus überzugehen. Wie weit der im Laufe des Jahres trägt, kann niemand sagen.

Auch im schwarzen Gold wird Investment nach dem Durchbruch der psychologischen Barriere von 50 $/B wieder interessant. Inwiefern kann die deutsche Wirtschaft davon profitieren?

Die Zulieferer für die Ölindustrie, die in Deutschland aber keine große Bedeutung haben, profitieren davon ebenso wie Exporteure mit Zielländern, die stark vom Ölgeschäft abhängen. Auf der Gegenseite belastet ein steigender Öl- und somit Energiepreis Verbraucher und Industrie in vielen Bereichen.

Welchen Ländern sollten wir im kommenden Jahr Ihrer Meinung nach besonders viel Aufmerksamkeit im Hinblick auf die Kapitalmärkte schenken?

China ist das derzeit gefährlichste Land für die weltweite Konjunktur und die Kapitalmärkte. Hier droht mit steigenden US-Zinsen eine der größten Blasen zu kollabieren, die die Weltwirtschaftsgeschichte jemals gesehen hat.

Dirk Müller

ist ein deutscher Börsenmakler, Fondsmanager und Buchautor. Seinen Spitznamen „Mr. Dax“ erhielt er, weil er an der deutschen Börse unter der Anzeigetafel des DAX-Index arbeitete.

Why Bitcoin Matters

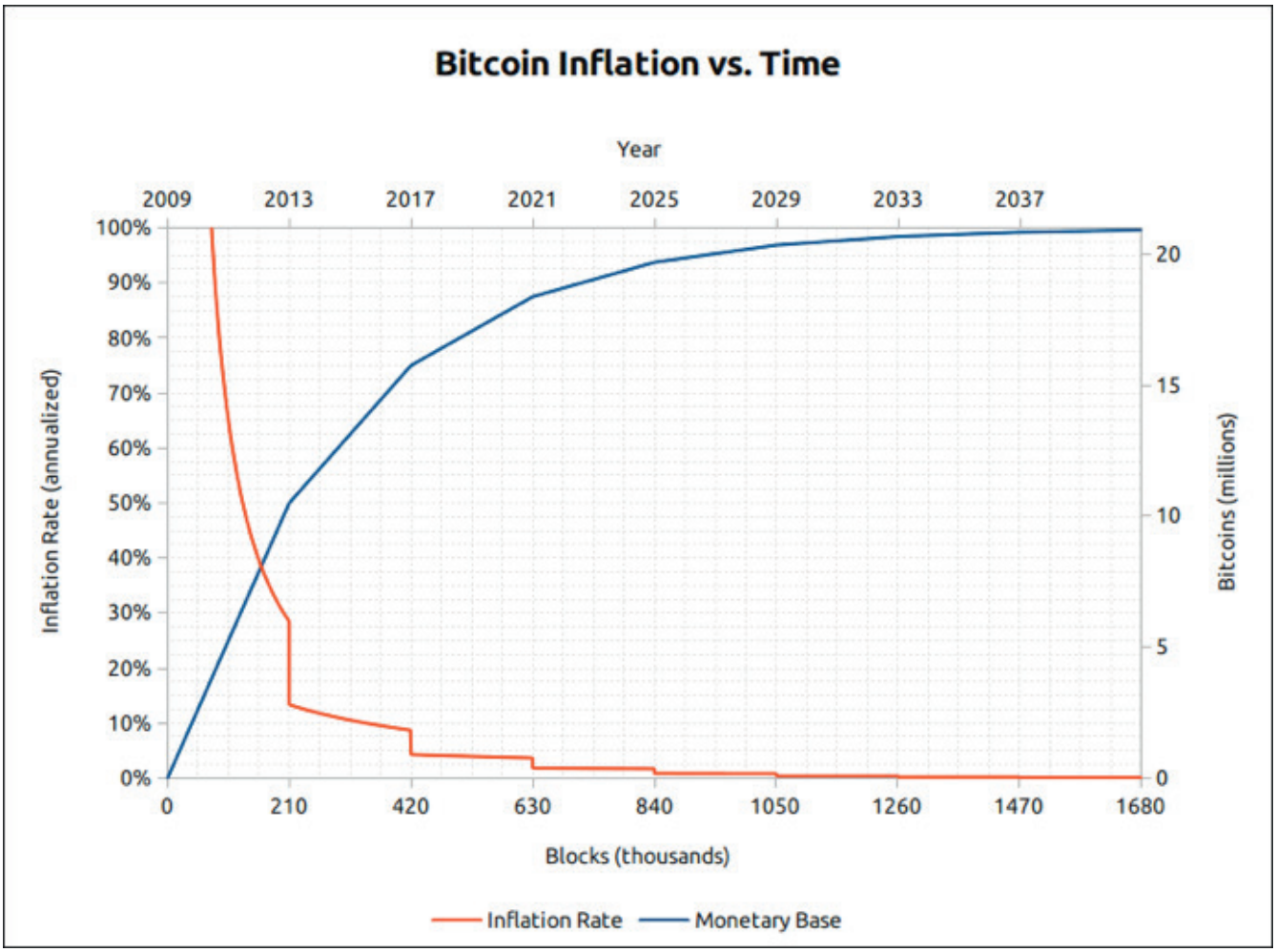
warum der Bitcoin auch dich betrift

Bitcoin ist etwas, wovon viele Leute schon gehört haben, was aber nur Wenige verstanden, geschweige denn komplett durchschaut haben. Zunächst gilt es zu wissen, was Bitcoins überhaupt sind. Einfach gesagt: Bitcoin ist die erste dezentralisierte Währung überhaupt. Zuvor gab es schon mehrere Versuche, digitale Währungen einzuführen, wie z.B. E-Gold in den 90ern. Allerdings scheiterten sie, da sie zentral aufgebaut und somit instabil waren. Die dezentralisierte Natur des Bitcoins ist seine wichtigste Eigenschaft, da sie ihn unabhängig von einer zentralen Organisation macht, der im gewissen Maße Vertrauen entgegen gebracht werden muss (Vertrauen ist teurer als generell angenommen) und den Bitcoin somit auch immun gegen Zensur macht. Immun gegen Zensur bedeutet, dass dein Konto selbst dann nicht eingefroren werden kann, wenn die Regierung deines Landes deine Firma, dein Einkommen oder deine Meinung nicht genehmigt oder duldet. So bist du stets in der Lage, deine finanzielle Unabhängigkeit voll auszukosten und Geld nach Belieben zu versenden oder zu empfangen.

Allerdings ist diese Immunität gegen Zensur nichts Neues. Wir haben schon ein Instrument mit der gleichen Eigenschaft: Bargeld. Im Prinzip kann Bitcoin also als digitales Bargeld angesehen werden, das tatsächlich uneingeschränkt zwischen Personen weitergegeben werden kann wie Münzen und Scheine. Das ist wohl so, da Bitcoin zum ersten Mal etwas eingeführt hat, was es in der digitalen Welt bisher noch nicht gab: Knappheit. Zuvor konnte man jede digitale Datei von Wert mit Leichtigkeit duplizieren und vermehren, wobei die Kosten beinahe bei null waren (denk an all die teuren Filme, die du dir kostenlos heruntergeladen hast). Deshalb war es nicht möglich, digitale Güter für den Handel zu nutzen. Um diese Neuheit möglich zu machen, nutzt Bitcoin eine besondere Art von digitalem Hauptbuch namens „Blockchain“, von der du womöglich schon mal in einer Finanzzeitung gelesen hast. Die Blockchain ist eine unveränderliche, öffentliche Datenbank, deren identische Kopien sich weltweit auf tausenden von Rechnern befinden, was die Manipulation oder den Verlust einer einzelnen Kopie harmlos macht. Mit einem mächtigen Werkzeug wie der Blockchain ist es für jedermann möglich, jede Transaktion von Bitcoins nachzuvollziehen und zu sehen, wer welche Bitcoins besitzt, ohne dabei auf eine zentrale dritte Partei angewiesen zu sein. Tatsächlich würde der Versuch, zwei Parteien mit einem Bitcoin zu bezahlen, vom System erkannt und verhindert werden.

Eine andere sehr interessante Eigenschaft von Bitcoin ist sein Versorgungsmodell. Die einzige Möglichkeit, neue Bitcoins zu erstellen, ist ein teurer Prozess namens „Mining“, der darin besteht, große Mengen an Rechenleistung zur Verfügung zu stellen, um immer schwieriger werdende mathematische Aufgaben zu lösen, was dazu beiträgt, das Netzwerk zu sichern und neue Datensätze für die Blockchain zu erstellen. Die Kosten für das Mining sind absichtlich sehr teuer. Zurzeit betragen die jährlichen, globalen Kosten schätzungsweise 700 Millionen US-Dollar.

Diejenigen, die Ressourcen für das Mining zur Verfügung stellen, dürfen sich selbst mit frischen Bitcoins belohnen (das heißt, sie können sich selbst 12,5 Bitcoin für jeden Satz, den sie generiert haben, überweisen), wodurch die Geldmenge vergrößert wird. Bitcoin hat, anders als andere Währungen, eine starre Inflation, die mit der Zeit geringer wird. Aktuell liegt die Anzahl der sich im Umlauf befindenden Bitcoins bei ungefähr 16 Millionen, wobei täglich 1800 produziert werden, aber die Belohnung für das Mining sich alle vier Jahre halbiert, bis die Anzahl an Bitcoins 21 Millionen beträgt und keine weiteren mehr erschaffen werden. Diese Einschränkung wird durch Protokollregeln geschaffen, durch die ein Block eines „Miner“, der sich mit mehr als den erlaubten Bitcoins belohnt, von den anderen Teilnehmern des Netzwerks ignoriert wird, wodurch die Belohnung verloren geht.



Das bedeutet, dass der Bitcoin langfristig deflationär ist, was für manche Vorgänge im Finanzwesen, wie z.B. Kredite, nicht optimal ist, aber es ist der Heilige Gral zum Anhäufen von Wert. Es gibt kein anderes Gut im Universum, das so knapp ist wie der Bitcoin, nicht einmal Edelmetalle wie Gold und Platin. Deren Gewinnung ist mit heutiger Technologie zwar sehr teuer, aber durch zukünftige Fortschritte im Tiefseeabbau (und vielleicht Weltraumabbau) sollte sich die Versorgung in zukünftigen Dekaden drastisch ändern. Bitcoin ist nicht nur von vorneherein endlich, es gibt auch eine vorgegebene Anzahl, die ausgestoßen wird, wodurch ein Investor sehr genau weiß, wie viele Bitcoins pro Tag erstellt werden.

Mancher kritisiert Bitcoin dafür, anarchistisch und riskant zu sein, da traditionelle Regularien umgangen werden können, was teilweise stimmt, da Transaktionen nicht von Finanzbehörden kontrolliert werden können. Allerdings folgt Bitcoin viel strengeren Regeln, da seine Einschränkungen mathematischer Natur sind und keiner Regierungsbehörde entstammen, die ihre Ansichten möglicherweise alle vier bis fünf Jahre ändern kann - der politischen Situation entsprechend. Zwar kann niemand eine Transaktion rückgängig machen, um eine alte Frau zu entschädigen, die hinters Licht geführt wurde. Dafür ist jeder Bitcoin-Besitzer hundertprozentig vor Hyperinflation geschützt.

Ein großer Vorteil von Bitcoins als Vermögensanlage liegt in seinen extrem geringen Haltungskosten. Während Lagerung und Transport von Edelmetallen Tresore und teure Transportsysteme erfordern, können Bitcoins auf einem kleinen Stück Hardware, wie einem USB-Speicher oder sogar auf einem Blatt Papier, aufbewahrt werden und Transaktionen können innerhalb weniger Minuten und kostengünstig (ca. 10 Cent) in die ganze Welt getätigt werden. Lagerkosten und Transaktionsgeschwindigkeit sind nicht die einzigen Vorteile. Tatsächlich erlaubt Bitcoin auch erweiterte Lageroptionen, sowie „Multi-Signature-Accounts“. Mit Multi-Signature-Accounts ist es möglich, Vermögen mit mehreren Leuten zu verwalten, wobei eine Anzahl von Unterschriften erforderlich ist, um

eine Transaktion auszuführen. Beispielsweise ist es möglich, dass eine Firma ein Konto hat, das von fünf Mitgliedern des Aufsichtsrats kontrolliert wird und wo eine Transaktion die Zustimmung des Geschäftsführers und mindestens zweier Mitglieder erfordert, aber falls der Geschäftsführer stirbt oder seinen Zugang verliert, drei Mitglieder von vier verbliebenen nach sechs Monaten eine Transaktion ohne dessen Zustimmung ausführen können.

Der Erfolg des Bitcoin wird nicht nur von seinen tollen Eigenschaften bestimmt; diese erhält man auch bei anderen Kryptowährungen. Das, was Bitcoin einen Wettbewerbsvorteil verschafft, ist der Netzwerk-Effekt. Die Sicherheit und die Funktionalität einer Kryptowährung erhält man durch die große Beteiligung im Netzwerk und die vielen wirtschaftlichen Interessen, die darin verfolgt werden. Das bedeutet, dass, selbst wenn eine technisch ausgereiftere Alternative entsteht, ein neuer Nutzer immer den Anreiz haben wird, stattdessen dem Bitcoin-Netzwerk beizutreten, um es umso sicherer und funktionaler zu machen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Bitcoin die Verantwortung für die Obhut über die Investitionen von Finanzinstitutionen auf die Nutzer überträgt. Während Menschen im traditionellen Bankensystem gewohnt sind, ihre Bank zu benachrichtigen, wenn eine Kreditkarte gestohlen wurde, gibt es beim Bitcoin keine Möglichkeit, einen verlorenen oder gestohlenen Schlüssel zurückzuerlangen oder den Verlust erstattet zu bekommen. In der Vergangenheit sind auch an großen Börsen Bitcoins gestohlen worden, weshalb ein verantwortungsvoller Nutzer die Schlüssel seiner Coins stets ordentlich verschlüsselt und mit mehreren Backups sichern sollte.

Da man, um Bitcoins zu kaufen, einen Handelplatz braucht, an dem man sie gegen Euro oder US-Dollar eintauschen kann (man kann sie auch anderweitig erwerben, wobei das Prinzip dasselbe bleibt), ist es gang und gäbe, die Coins so schnell wie möglich dem eigenen Bitcoin-Konto gutzuschreiben, was das Risiko des Verlustes des Geldes durch Hacking der Transaktion drastisch reduziert.

Die oben beschriebenen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten sind nur ein paar der direktesten und ausgereiftesten Anwendungen der Blockchain. Ein weiterer wichtiger Punkt ist allerdings, dass Bitcoin zum ersten Mal überhaupt Computerprogramme befähigt, Finanztransaktionen auszulösen, ohne dabei die Zustimmung eines Menschen zu benötigen. Während einige Leute Bitcoin immer noch für nicht praktikabel und seine Anwendung für nicht benutzerfreundlich halten, ist er für Maschinen perfekt, da er ihnen die Möglichkeit bietet, Geld autonom zu verwalten. Wenn die „Internet-of-Things“-Industrie wirklich an Bedeutung gewinnt, werden verschiedene Geräte sich gegenseitig für Güter und Dienstleistungen bezahlen müssen, wobei ein veraltetes Finanzsystem Probleme verursachen könnte. Dank Bitcoin könnten wir eine Zukunft haben, in der ein autonomes Fahrzeug mit einem Dienst wie „Uber“ selbstständig Geld verdienen und selbst für seinen Treibstoff, seine Wartung und seine Versicherung zahlen kann und dabei sogar noch einen Ertrag für seinen Besitzer erbringt.
Bitcoin bringt uns viele Innovationen, aber nur ein paar davon zu kennen reicht aus, um zu verstehen, wie wertvoll das Wissen über diese Technologie ist.

Federico Tenga

Entdeckt den Bitcoin 2011 zur Spekulation.

2014 beginnt er die Arbeit im Bereich Bitcoin. Er wird Administrator einer Bitcoin-Glücksspiel-Seite.

Im Jahr 2016 begründet er „Chainside“ mit, ein Start-Up, das einen Bezahldienst für Geschäftskunden zur Verfügung stellt. Der Dienst ermöglicht bereits das Bezahlen mit Bitcoins in 4000 Taxis in Rom.

Blockchain-Währungen
als Chance für Afrika

Sub-Sahara-Afrika ist gesegnet an Boden- und vor allem Arbeitspotential. Warum fallen Fortschritt und Wachstum trotzdem so schwer? Kurz gesagt: Es fehlt an Zugang zu Kapital, zu Märkten und auch an einer geordneten (Wirtschafts-) Politik. Aber die Blockchain kann das ändern.

Seit den 50er Jahren versucht die internationale Gemeinschaft, die Industrialisierung des südlichen Afrikas voranzutreiben. Der Erfolg ist ernüchternd, denn 2015 litt noch fast jeder fünfte Afrikaner an Hunger. Der Anteil der hungernden Bevölkerung ist damit so hoch wie auf keinem anderen Kontinent (Vgl. FAO (2015), S.8).

Einer der Förderansätze in Afrika ist das Mikrokreditsystem, das weltweit Beachtung erhielt.

Bürokratische Hürden, politische Instabilität, Korruption und Währungsrisiken lähmen die afrikanischen Start-Ups und behindern deren Marktzugang. Wie können nun trotzdem internationaler Handel und Zahlungsverkehr entstehen? Die Lösung für afrikanische Unternehmer ist, die Staatsstrukturen zu umgehen und jenseits der Währungs- und Geldmarktpolitik zu agieren, indem sie sich Internetplattformen zu Nutze machen und über Blockchain-Währungen als Parallelwährung handeln.

	Kenia	Deutschland
Wirtschaftswachstum	5,98%	1,7%
Inflation	6,58%	0,3%
Einkommensverteilung (Gini-Index)	42,5	27
Export/Import	-10%	8%
Arbeitslosenquote	9,2%	6,7%

Makroökonomischer Vergleich Kenia und Deutschland 2015: Der Export trägt nicht zum Wirtschaftswachstum in Kenia bei - im Gegenteil - internationaler Handel findet so gut wie nur auf der Importseite statt. Datenquellen Statista und Worldbank.

Kleinstunternehmen werden durch Kleinstkredite aus internationalen Fördertöpfen unterstützt, um sich beispielsweise die Nähmaschine für das eigene Schneiderunternehmen zu finanzieren. Ein guter Förderansatz, aber selten reifen die Unternehmen von der One-Man/Woman-Show zum mittelständischen Unternehmen mit eigenen Beschäftigten heran. Es fehlt hier an internationalem Handel, welcher Nachfrage und neues Kapital generieren würde.

Handelspartner können sich online finden und über Blockchain-Währungen Zahlungen direkt abwickeln, zu minimalen Kosten, ohne Währungsrisiken und bei extrem hoher Sicherheit. Die Blockchain-Technologie ermöglicht so auch die Umgehung von korrupten Mittelsmännern. Für den modernen westlichen „Fair-Trade“-Kunden ist dies zudem ein schlagendes Kaufargument (Vgl. Haller (2016), S. 16).

Insbesondere Dienstleistungen wie Software-Entwicklung, Übersetzungsleistungen, Nachhilfeofferten etc. können von Afrikanern über die Plattform des Internets global angeboten werden. So können afrikanische Volkswirtschaften auch verstärkt „superiore“ Produkte anbieten - das heißt Produkte des höheren Preissegments vertreiben, die auch höhere Gewinnspannen und einen größeren Wohlfahrtsgewinn versprechen.

Ein interessantes Beispiel für die internationalen Kooperationsmöglichkeiten über Blockchain-Währungen bietet auch die Erfolgsgeschichte von Premise und BitPesa. BitPesa ist der erste Anbieter der Blockchain-Währung Bitcoin von inzwischen neun Anbietern in Kenia und ermöglicht minutenschnelle, kostengünstige Zahlungen in über 85 Länder (Vgl. Bitpesa (2015)). Premise ist ein Unternehmen aus den USA, welches makroökonomische Daten aus schwer erreichbaren Regionen aufbereitet. Um Informationen aus Tansania zu erhalten, lässt sich Premise Preisdaten zu den Lebensmitteln von Einheimischen schicken. Eine besondere Vorbildung ist für die Tätigkeit nicht erforderlich. Die „Angestellten“ erhalten über BitPesa direkt eine Bezahlung für die Information; innerhalb von Minuten und höchst automatisiert (Vgl. Bitpesa (2015)).
Durch solch einfache und auch komplexere digitalisierte Geschäfte steigt das investierte Kapital in Kenia und die Kapitalkosten sinken. Dies ist wiederum ein entscheidender Faktor, um auch den Zugang zu Kapital für afrikanische Gründer und Unternehmer zu erweitern. Nachfrage und Investitionsfähigkeit können flächendeckend in verschiedenen Sektoren steigen und so eine Wachstumsspirale initiieren (Vgl. Krizanac (2010), S.2).

Die Rahmenbedingungen zur Verbreitung von Blockchain-Währungen in Afrika sind gut. Denn in Afrika ist Banking schon längst „mobil“ und nicht in der Filiale beheimatet (Vgl. Beck u.a. (2011), S.103). So besitzen in Sub-Sahara-Afrika nur 20% der Bevölkerung ein Bankkonto (Vgl. GIZ (2016). Da ein Filialnetz vor dem Hintergrund einer armen und ländlich lebenden Bevölkerung nicht rentabel ist, hat sich in Afrika seit Ende der 2000er aber das Mobile Banking durchgesetzt. Der kenianische Vorreiter M-Pesa wurde 2009 gegründet und 2014 nutzten bereits 70% der Kenianer den Mobile-Banking-Anbieter (Vgl. Standage (2013).

Die Blockchain kann dieses Mobile-Banking-Netz durch erhöhte Kosteneffizienz und Si-

cherheit optimieren, insbesondere für den internationalen Gebrauch. Die gesteigerten Gewinnspannen würden Anreize für Mobilfunkunternehmen setzen, ihr Netzwerk weiter auszubauen, noch entlegenere Flecken Afrikas zu erreichen und auch in die Mobil- und Internetinfrastruktur zu investieren. Investition lockt Kapital, Kapital lockt Investitionen – attraktiv sicherlich auch für internationale Investoren.

Die bekannteste Blockchain-Währung ist bisher der Bitcoin. Der unveränderliche Bitcoin-Algorithmus entspricht einer Nachbildung des Goldstandards und bietet gemäß der Österreichischen Schule die Vorteile der Geldmengenstabilität, der politischen Unabhängigkeit und der Unabhängigkeit von Zentralbanken. Die maximale Geldschöpfung ist auf 21 Mio. Bitcoins bis zum Jahr 2040 begrenzt (Vgl. Kerscher (2013), S.16f). Aufgrund seines deflationären und spekulativen Charakters erscheint der Bitcoin jedoch wenig geeignet, um sichere Handelsgeschäfte in einem sowieso volatilen afrikanischen Kontext abzuwickeln.

Der große Vorteil der Blockchain-Technologie ist aber, dass der Algorithmus beliebigen Regeln folgen kann – ganz anderen Regeln als denen des Bitcoin. Vorbild können neokeynesianistische oder monetaristische Lehrmeinungen sein, die entgegen eines deflationären Charakters zum Beispiel eine leicht inflationäre Komponente befürworten würden. Die Technologie des Blockchain eröffnet Möglichkeiten, Kapital zu Verfügung zu stellen und Impulse zu setzen, die genau auf die Bedürfnisse – zum Beispiel des afrikanischen Marktes - abgestimmt sind und zur besseren Kapitalversorgung und somit zur Armutsbekämpfung beitragen.

Auch könnte die Gestaltung zukünftiger Währungen (über die Funktion als Parallelwährung hinaus eventuell hin zu einer globalen Leitwährung) die künftigen Währungssysteme nachhaltig verändern. Eine solche Währung würde profitieren, wenn sie wie der Bitcoin dezentral und unabhängig von staatlicher Willkür wäre. Steuerungselemente könnten aber im Gegensatz zum Bitcoin integriert werden, um die Akzeptanz durch die internationale Gemeinschaft zu erhöhen. Die Akzeptanz ist wichtig, um das Vertrauen der Nutzer zu erhalten und von Beginn an eine breite Nutzerbasis aufzubauen. So könnte in Afrika eine flexible Leitwährung entstehen, die Wechselkurse stabilisiert, den Handel sowie Investitionen erleichtert und sicherer und unabhängiger wäre als zum Beispiel der US-Dollar.

Damit aber Blockchain-Währungen als Parallel- oder sogar als Leitwährungen in Afrika einen Siegeszug abhalten können, ist eine funktionierende Internet-Infrastruktur Voraussetzung. Hier gibt es noch Aufholbedarf. Ja, die Afrikaner sind per Handy erreichbar, aber 2015 hatten nur 17% der Afrikaner von zu Hause aus Zugang zum Internet (Vgl. ITU (2015), S.10 ff). Schätzungen gehen davon aus, dass eine Steigerung der Internetdurchdringung von 10 Prozentpunkten in Entwicklungsländern zu einer Erhöhung des Wirtschaftswachstums um ca. 1,12% erbringt (Vgl. BMZ (2013), S. 9).

Mit dem Zeitalter der Digitalisierung erwächst Hoffnung. Das Internet ermöglicht eine Infrastruktur, die potentiell eine ebenbürtige Teilhabe am Weltmarkt und an Wissensressourcen zulässt, ohne zuvor ein gleichwertiges Straßen-, Telefon- oder Bankfilialnetz ausgebaut zu haben. Warenhandel, Wissens- und Geldtransfer können über das Internet zu großen Teilen digital getätigt werden. Somit hat Afrika die Chance, durch die Digitalisierung die Industrialisierung und deren Entwicklungsphasen zu überspringen („to leapfrog“) und stattdessen direkt im 21. Jahrhundert die Aufholjagd zu beginnen – wenn die notwendigen Investitionen in Elektrifizierung und Internetdurchdringung getätigt werden.sen direkt im 21. Jahrhundert die Aufholjagd zu beginnen – wenn die notwendigen Investitionen in Elektrifizierung und Internetdurchdringung getätigt werden.

Alexis Haller

absolvierte ein duales Bachelor Studium der BWL an der HWR Berlin. Dabei schrieb sie Ihre Bachelorarbeit über das Thema „Chancen und Risiken des Bitcoin in Afrika am Beispiel von Kenia“. Neben dem Studium war sie 2016 als Vorstand für Relations im Berliner Börsenkreis e.V. tätig.

Quellen:

Beck, Thorsten/Maimbo, Samuel Munzele/Faye, Issa/Triki, Thouraya (2011): Financing Africa, Washington 2011.
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2013): BMZ-Strategiepapier 2: Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Berlin 2013.
Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) (2015): The State of Food Insecurity in the World, Rom 2015.
Haller, Alexis (2016): Chancen und Risiken des Bitcoin in Afrika am Beispiel von Kenia, Berlin 2016.
International Telecommunication Union (ITU) (2015): Measuring the Information Society Report 2015, Genf 2015.
Kerscher, Daniel (2013): Bitcoin: Funktionsweise, Risiken und Chancen der digitalen Wäh-rung,
Krizanac, Damir (2010): Finanzsysteme und Wirtschaftswachstum, Hamburg 2010.
Internetquellen:
Bitpesa (2016): Homepage, abgerufen am 01.09.2016, https://www.bitpesa.
Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2016): Making Finance Work for Africa (MFW4A), abgerufen am 31.08.2016, https://www.giz.de/fachexpertise/html/4575.html.
Standage, Tom (2013): Why does Kenya lead the worldin mobile money?, abgerufen am 31.08.08.2016, http://www.economist.com/blogs/economist-explains/2013/05/economist-explains-18.

Blockchain-Währungen
die Juristischen Aspekte

T3n, das Magazin für digitale Wirtschaft, begann im November 2015 als erster Arbeitgeber in Deutschland damit, seinen Arbeitnehmern einen Teil der Vergütung in Bitcoins zu zahlen. Dies ist nur eine logische Konsequenz der stetig wachsenden Beliebtheit und Handhabung der virtuellen Währung in den letzten Jahren. Unter Verwendung der sogenannten Blockchain-Technologie können Bitcoin-Nutzer, im Gegensatz zu herkömmlichen Währungen, ohne Einschaltung einer Bank oder eines sonstigen kostenpflichtigen Intermediärs, peer-to-peer mit Bitcoins handeln. Öffentlich einsehbar

sind weder Name noch Adresse des Nutzers. Lediglich eine willkürlich generierte Kodierung, sowie der public key lassen Rückschlüsse auf den Handelnden zu. Sämtliche Transaktionen werden gebündelt in der sogenannten Blockchain gespeichert und sind dort jederzeit einsehbar. Der aktuelle Kurs beträgt 1: 1.222 € (April 2017).

Vor allem aber trug jene Anonymität und Unabhängigkeit von den konventionellen Kreditinstituten zum zwielichtigen Ruf der virtuellen Währung zu Beginn der 2010er bei. So gelang den US-Behörden 2013 beispielsweise die Aufdeckung eines 6 Milliarden US-Dollar schweren Geldwäscherings auf Costa-Rica. Im März 2015 legten Ermittler dann das Internetportal „Shiny Flakes“ lahm. Betrieben durch den damals 20-jährigen Leipziger Maximilian S., der über das Onlineportal Drogen im Wert von mehreren Millionen Euro verkaufte. Das Zahlungsmittel: Bitcoins.
Doch welche rechtlichen Stolperfallen verbergen sich eigentlich hinter der komplexen Zahlenkodierung, die 2008 von einer Person mit dem Pseudonym Satoshi Nakamoto entwickelt wurde?

Die rechtliche Einordnung der Bitcoins ist auch international weitestgehend ungeklärt. So hat die chinesische Zentralbank 2013 Bitcoins zwar nicht als virtuelle Währung, jedoch aber als virtuelle Güter/Handelswaren anerkannt. Auch Finnland erkennt Bitcoins als virtuelle Handelsgüter an. Wichtig für Deutschland ist, dass Bitcoins kein E-Geld im Sinne des § 1a Abs. 3 ZAG (Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz) darstellen, da es an einem zentralen Emittenten fehlt und sich der Wert ausschließlich nach den Gesetzen der Marktwirtschaft orientiert. So erklärte die EBA (Europäische Bankenaufsicht) 2013 auch schon in einer Warnung vor den virtual currencies, dass sich genau hierin die größten Risikofakto-

Betrugs- und Verlustrisiken kann nicht gewährleistet werden und die Nutzer erfahren auch keinen Schutz durch spezifische Rechtsvorschriften. Eine globale, einheitliche Einordnung von Bitcoins fehlt bisher, jedoch qualifizierte die BaFin 2011 Bitcoins als Finanzinstrumente in Form von Rechnungseinheiten nach § 1 Abs. 11 S. 1 Nr. 7 KWG. Die Beurteilung nach dem Kreditwesengesetz (KWG) hat somit unweigerlich zur Folge, dass gewerbsmäßig betriebene Bankgeschäfte oder Finanzdienstleistungen nach § 32 KWG eine bankaufsichtsrechtliche Erlaubnis erfordern, und die Anforderungen an eine solche Erlaubnis nicht gerade niedrig angesetzt sind.
Während die Geister also hitzig darüber diskutieren, ob die deutsche Einordnung von Bitcoins juristisch einwandfrei ist, stellt sich für Privatanleger die dringende Frage: Ab wann ist der Handel mit Bitcoins erlaubnispflichtig? Wie hoch ist die Gefahr, als Privatanleger in die juristische Falle zu tappen und welche Konsequenzen drohen?

Entwarnung zunächst für die Nutzung der virtuellen Währung als Zahlungsmittel im Onlinehandel: Diese ist grundsätzlich keine erlaubnispflichtige Dienstleistung. Auch Händler, die die Währung als Gegenleistung für ihre Waren oder Dienstleistungen akzeptieren, bewegen sich auf sicherem Terrain. Grund hierfür ist, dass die bloße Nutzung der Währung mangels Gewinnerzielungsabsicht den Tatbestand nicht erfüllt. Auch das sog. Mining stellt grundsätzlich kein erlaubnispflichtiges Geschäft dar, da der Miner nicht selbst emittiert oder platziert.

Um die Staatsanwaltschaft jedoch nicht von ihrer unangenehmen Seite kennenzulernen, ist wichtig, ab wann die Grenzen zur Erlaubnispflicht verwischen. Denn diese sind wie immer fließend und der Teufel steckt im Detail. Natürlich kann in der Regel ab einem gewissen Organisations- und Gewinnerzielungsgrad von einer Tendenz zur Gewerbsmäßigkeit gesprochen werden.

Die BaFin wird dabei noch etwas konkreter: So soll zum Beispiel der über das bloße Schürfen und den An- und Verkauf hin-

ausgehende Handel, der zusätzlich einen besonderen Beitrag leistet, um den Markt zu erhalten oder auch einen neuen zu schaffen, eine Erlaubnispflicht begründen und das unter Umständen bereits ab überraschenden 20 Einzeltransaktionen pro Monat.

Auch der Eigenhandel, wie das Betreiben einer virtuellen Wechselstube zum Umtausch gesetzlicher Währungen in Bitcoins, der den Vorwurf der Gewerblichkeit stärkt, bleibt nicht von einer Lizenzpflicht verschont. Spannend ist dies vor allem für das Betreiben einer Handelsplattform, da durch die Einordnung als Finanzinstrument regelmäßig ein Finanzkommissionsgeschäft vorliegen könnte. Sind die Nutzer nämlich bis zur Ausführung der jeweiligen Order weisungsbefugt, indem sie Zahl und Preis der Geschäfte vorgeben und somit auch direkt von den wirtschaftlichen Vor- und Nachteilen betroffen sind, liegt nach Ansicht der BaFin ein lizenzpflichtiges Finanzkommissionsgeschäft vor. Für Privatanleger bleibt also die Faustregel: Das reine Schürfen sowie der An- und Verkauf unterliegen nicht der Erlaubnispflicht aus § 32 KWG. Von einem Testen der rechtlichen Grenzen, ohne juristischen Beistand zum jetzigen Stand der Dinge, ist jedoch eindeutig abzuraten.

Die Folgen einer mangelnden BaFin-Lizenz sind nämlich klar geregelt. Wer die benötigte Lizenz nicht vorweisen kann, macht sich strafbar nach § 54 KWG, selbst bei fahrlässigem Handeln – Es droht eine Geldstrafe oder bis zu 5 Jahre Haft; obendrein mit der Folge der Untersagung der Geschäftstätigkeit und Abwicklung des Unternehmens. Als quasi-Bonus haftet der Betreiber weiter auf zivilrechtlicher Ebene für eingetretene Schäden.
Im Ergebnis bleibt abzuwarten, wie sich die rechtliche Einordnung der doch recht jungen Währung weiterhin verhält, klar ist aber: Die Einordnung von Bitcoins als Finanzinstrument steht auf wackligen Beinen, sodass alsbald mit einer konkreten gesetzlichen Regelung zu rechnen ist, u.a. in Form einer Direktive zur Verhinderung von Terrorfinanzierung und Geldwäsche. Dem hat auch jüngst die EZB Nachdruck verliehen, als sie in einer Stellungnahme die EU-Kommission aufgefordert hat, den Handel mit Bitcoins EU-weit strenger zu regulieren und auch transparenter zu gestalten.

Zum Abschluss aber bleibt positiv festzuhalten: Der Europäische Gerichtshof hat jüngst klargestellt, dass der Umtausch von Bitcoins in konventionelle Währungen nach Art. 135 Abs. 1 lit. e MwStSystRL, nicht mehrwertsteuerpflichtig ist und zumindest steuerlich virtuell den gesetzlichen Währungen gleichgestellt ist.

Juliane Unbereit

befindet sich im Studium der Rechtswissenschaften. Zudem absolviert sie einen Master in Wirtschaftsrecht.

Quantitative Trading

Einführung

An der Börse gibt es zum einen die unendlich große Welt der Anleger. Aber es gibt auch noch andere Möglichkeiten, mit denen man an den Märkten Gewinne erzielen kann und dabei sprechen wir von Trading. Während Anleger oder Investoren eher mittel- bis langfristig orientiert sind, agieren Trader meist kurzfristig. Wobei der Begriff kurzfristig dehnbar ist. Für manche bedeutet das eine Haltedauer eines Wertpapiers von Millisekunden (High Frequency Trading), für andere sind es Tage oder Wochen.

Was nun letztlich besser geeignet ist, um Profite zu machen, Trading oder Investieren/Anlegen, sei dahingestellt, denn viele Wege führen letztlich nach Rom, um ein altes Sprichwort zu strapazieren. In diesem Beitrag geht es darüber hinaus vor allem um die Frage, in welchem Börsen-Universum man sich überhaupt befindet, denn egal, ob man investiert oder tradet - man kann es auf zwei grundverschiedene Arten angehen. Einerseits kann man sich auf eigene oder fremde Meinungen und Einschätzungen verlassen, andererseits mit Fakten arbeiten und Meinungen bewusst ignorieren.

Ersteres - Meinungen, Einschätzungen, der Glaube an Ideen, Unternehmen, Produkte, das Management eines Unternehmens oder die Anwendung der Technischen Analyse - dominieren die Weltbörsen. Der Anleger/Trader analysiert ein einzelnes Unternehmen und/oder den dazugehörigen einzelnen Chart, bildet sich eine Meinung und trifft daraufhin eine Entscheidung, die da lautet: kaufen/verkaufen/halten. Der Mensch sucht nach Gründen und dem „Warum“. Und eine Unternehmensbilanz, ein Chart oder ein Guru im Internet oder TV liefern den vermeintlichen Grund. Auch wenn, so viel sei verraten, ich der Meinung bin, dass dieser Weg in vielen Belangen problematisch ist. Denn wie heißt es so schön: Wer nichts weiß, muss alles glauben. Und an den Märkten ist der Glaube weit verbreitet.

Letzeres, faktenbasiertes Investieren, unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt, nämlich dem statistischen Grundgedanken dahinter. Statistische Analysen, also faktenbasiertes Anlegen/Traden bedeutet, dass ich den Einzelfall negiere und das große Ganze sehe und mich daran orientiere. Meinungen spielen hier keine Rolle. Wenn ich weiß, dass es aus statistischer Sicht Sinn macht, Aktien zu kaufen, deren KGV kleiner als zehn ist, um ein einfaches Beispiel zu nennen, dann ist das faktenbasiertes Investieren.

Wenn ich ebenso mit einer statistischen Analyse herausgefunden habe, dass ich Aktien kaufen muss, die in den letzten vier Tagen um mindestens 1,4% gefallen sind, um den Kontra-Effekt in den Tagen darauf auszunutzen, bin ich bei faktenbasierten oder quantitativen Trading-Strategien angelangt, um die es nach dieser kurzen Einführung in diesem Beitrag auch gehen soll. Denn faktenbasiertes Handeln, das Anwenden einer backgetesteten Strategie, ist meiner Meinung nach die einzige Chance für nachhaltige Börsengewinne. Denn hier wird der Glaube durch Wissen ersetzt. Ich weiß, was funktioniert und das trade ich dann auch.

Ist das eine Garantie für zukünftige Gewinne? Natürlich nicht. Kann man beim Backtesten und Entwickeln solcher Strategien Fehler machen und zum Beispiel über-optimieren? Selbstverständlich. Aber was ist denn bitteschön die Alternative? Herumraten? Auf Meinungen anderer oder Gurus hören? Den Einzelfall (Chart/Bilanz etc.) als Referenz hernehmen? Wohl kaum. Daher beschäftigen wir uns nun mit Fakten auf statistischer, mathematischer Basis und mit Strategien, die auf solchen Fakten beruhen.

Das Wort Strategie hat seinen Ursprung im Altgriechischen und bedeutet Feldherren-

tum, Feldherrenkunst oder Feldherr und hat damit im kriegerischen Bereich seine Wurzeln. Strategien kennt man also vom Militär, von Spielen wie Schach, vom Sport (Fußball & Co) oder aus der Wirtschaft allgemein. Börse ist Wirtschaft und daher ist auch an den Kapitalmärkten ein strategisches Vorgehen wichtig, um erfolgreich zu sein. Strategie bedeutet ja nichts anderes, als dass ich einen guten Plan habe, nach dem ich vorgehen will. Und dieser Plan umfasst, konzentrieren wir uns nun auf den Handel von Aktien, mehrere große Bereiche, die ich Segmente nenne, und die es nun im einzelnen zu besprechen gilt.

Beim quantitativen Trading brauche ich also einen Plan, der funktioniert. Damit muss auch jeder Teilaspekt des Plans, jedes Segment für sich isoliert gesehen, funktionieren. Will ich nun herausfinden, ob eine Strategie funktioniert, muss ich die Regeln, aus denen sie besteht, überprüfen. Doch welche Regeln sind das? Und wie überprüfe ich sie? Frage zwei stellen wir zurück, denn das ist ein komplexes Thema für Fortgeschrittene, das den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde. Hier verweise ich auf unseren Blog auf www.moomoc.com/blog, wo wir immer wieder auch komplexere Themen in einfache Worte packen. Welche Regeln ich hingegen prüfen muss, also welche Teilsegmente einer Strategie existieren, ist eigentlich einfach zu verstehen.

Zunächst muss ich herausfinden, aus welchem Aktien-Portfolio ich meine Kaufkandidaten aussuchen will. Sollen es Aktien aus dem DAX sein, aus dem Euro Stoxx, dem ATX oder SMI oder doch US-amerikanische Titel? Und in den USA gibt es mehrere Indizes wie den Dow Jones, der aus 30 verschiedenen Aktien besteht, oder der Nasdaq, dem S&P 100 bzw. 500 (100 oder 500 Titel) und noch einige mehr. Strategie-Segment eins beim quantitativen Trading ist also die Auswahl des Portfolios.

Segment zwei beinhaltet die Frage nach dem Timing. Wann kaufe ich Aktien? Wann ist der richtige Zeitpunkt? Kann man den richtigen Zeitpunkt überhaupt herausfinden? Ja, wenn man dabei richtig denkt. Nein, wenn man immer recht haben will. Wie passt das zusammen? Richtig denken heißt, ich suche beim quantitativen Trading anhand statistischer Analyse nach Kaufgelegenheiten. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass ich nicht immer recht habe und manchmal daneben liege. Es bedeutet also, dass nicht jedes Börsengeschäft ein Erfolg wird und Einzelver-

luste Bestandteil der Gesamtstrategie sind. Es heißt lediglich, dass, wenn mein Timing gut ist, ich unter dem Strich Gewinne mache. Strategie Segment zwei ist also die Auswahl des richtigen Kaufzeitpunktes.

Wenn ich Aktien gekauft habe, sollte ich sie auch irgendwann wieder verkaufen. Es ist ein sich hartnäckig haltender Mythos, der aus der Welt der diskretionären Anleger stammt und mit quantitativem Trading nichts zu tun hat, dass man Aktien auf immer und ewig, auf Gedeih und Verderb halten muss und nie verkaufen darf/soll. Es ist zwar richtig, dass eine Geldanlage in Aktien langfristig orientiert sein sollte, aber das heißt ja nicht, dass man die gleichen Aktien so lange hält, bis man in Rente geht. Genauso, wie ich den Kauf einer Aktie also timen muss, muss ich auch den Verkauf timen. Strategie-Segment drei beim quantitativen Trading ist also die Auswahl des richtigen Verkaufszeitpunktes einer Aktie.

Als viertes und letztes Hauptstrategie-Element beim quantitativen Trading muss ich mir die Frage stellen, wie viele Stück Aktien ich von einer Firma (Aktiengesellschaft) kaufen will. Wir wissen zwar (hoffentlich) schon, welches Portfolio (Dax, Dow Jones etc.) es sein soll, aber wenn ich Aktien kaufe, muss ich dem Broker mitteilen, ob ich eine oder 100 Aktien von beispielsweise Apple kaufen möchte und das ergibt die Auswahl der passenden Positionsgröße. Ich verfüge leider nicht über unbegrenzte Mittel und muss mir mein Geld ein- beziehungsweise aufteilen. Eine einfache Möglichkeit der Positionsgrößenbestimmung besteht zum Beispiel darin, dass ich pro Strategie mein Geld auf eine bestimmte Anzahl von Trades aufteile, was man dann „Percent of Equity“ nennt. Strategie-Segment vier ist also die Auswahl der richtigen Positionsgröße und damit wurden die Hauptsegmente einer Trading-Strategie besprochen.

Anmerkung: Experten wissen, dass das noch nicht alles war, was eine Strategie ausmacht, aber für hier belasse ich es mit dieser Aufzählung und fasse die vier Punkte zusammen.

1. Welche Aktien sollen es sein? (Portfolio Auswahl)
2. Wann kaufe ich?
3. Wann verkaufe ich?
4. Wie viele Aktien kaufe ich? (Positionsgröße)

Diese vier Segmente bilden den Kern des quantitativen Tradings, und zwar egal ob sie Aktien, Devisen, Rohstoffe oder etwas anders handeln. Alle vier Strategiebestandteile sind wichtig. Alle vier müssen durchdacht sein. Alle vier müssen auf Fakten aufbauen. Ich muss also überprüfen und letztlich wissen, ob meine Regel zum Kauf von Aktien gut oder schlecht ist. Ich muss wissen, ob mein Portfolio gut gewählt wurde. Ich muss die Antwort auf die Frage kennen, ob ich eine Aktie nicht nur zum richtigen Zeitpunkt kaufe, sondern sie ebenso zum richtigen Zeitpunkt wiederverkaufe. Und letztlich muss mir klar sein, ob ich 23, 49 oder 139 Aktien von einer bestimmten Firma erstehe und wie groß meine Aktien-Positionen sind.

Erst wenn ich für alle vier Segmente oder Strategiebestandteile passende Regeln gefunden habe, die aus statistischer Sicht funktionieren, kann ich von einer guten quantitativen Strategie sprechen. Bei unseren Aktienstrategien von moomoc.com wurden alle Segmente anhand von Abermillionen Testläufen und Simulationen über einen Zeitraum von mehreren Dekaden überprüft. Nur die besten Regeln werden ausgewählt und zu einer Aktien-Strategie gebündelt, damit unsere Anleger nur in die besten Aktien-Strategien investieren können. Und eines ist auch wichtig zu verstehen: man braucht jahrelange Erfahrung und viel Know-how für die Entwicklung einer guten Aktien-Strategie. Das lernt man nicht so nebenbei. Aber man kann es lernen, und zwar dann, wenn man sich anstrengt. Wie bei so vielem im Leben.
Gutes Trading!

Thomas Vittner

Co Founder & Geschäftsführer
www.moomoc.com

Was erwartet dich als Mitglied *im Börsenkreis Halle?*

Zeit ist unsere einzige Währung.
Im Grunde genommen gibt es zwei Fragen, vor welchen man als Vorstand eines Börsenvereins von anderen Kommilitonen und Mitgliedern gewappnet sein sollte. Nicht immer war ich mir sicher, ob die Antworten, die ich gab eher ziel- oder irreführend waren. Nach und nach setzt man eine gewisse Grundkenntnis voraus, was spätestens bei frisch immatrikulierten Studenten zu Verständigungsproblemen führt. Und das Resultat dessen, sei es zufriedenstellend oder nicht, zeigt sich auch nicht pronto. So fühlt man sich in einem ewigen Evaluierungsprozess gefangen, ohne einem Ergebnis näher zu kommen. Aber das täuscht!
Während die Antwort auf die Frage nach dem Grund der Mitgliedschaft für neue Interessierte kostenlose Zeitschriften, ein exklusives Alumni-Netzwerk und weitere spannende Veranstaltungen schnell aus der Pistole geschossen kommt, ist die weiterführende und viel spannendere Frage die nach dem Investment. Wie investiere ich? Wer sich einmal aus Spaß dachte, eine Aktie ganz einfach über seine Bank zu kaufen, wird schnell eingesehen haben, dass es vielleicht doch eine gewisse Vorbildung leichter gemacht hätte. Zu welchem Broker gehe ich? Wo sind die Gebühren am geringsten? Welche Gebühren muss ich überhaupt zahlen? Mische ich mein Depot und wenn ja, in welchem Verhältnis wähle ich die Finanzprodukte in mein Depot? Und wonach suche ich überhaupt? Auf alle Fragen gibt es bei uns eine Antwort. Für die letzte Frage verweise ich gern auf unsere eigens angelegte Investment-Arbeitsgruppe!
Mein Ziel als Vorsitzender war es von Anfang an, unseren Mitgliedern einen bestmöglichen Überblick zu verschaffen. Ja genau, einen Überblick. Denn während jeden Tag von der Finanzwelt neue Anlage-Produkte aus dem Boden gestampft werden, ist es als Student unmöglich, jedes Detail zu kennen. Das wird jeder Banker bestätigen. Auf der Suche nach dem Gleichgewicht des zu vermittelnden Knowhows und der besten Beimischung, stieß ich auf viele unterschiedliche Themenbereiche. Aber wie ich es auch drehte, das Konzept ähnelte eher einem Spielplatz, als einem soliden Plan.
In Folge eines Gespräches mit einem Mitglied kam ich in dem Kontext auch auf das spannende Thema „Bitcoins“ als Alternativwährung zu sprechen. Alternative Währung. Manchmal muss man halt etwas abstrakter denken. Denn es ist die Währung, auf die es uns als Student vorerst ankommt. Und während in meinem Kopf bei dem Gedanken an Währungen sofort die Dollar- und Euro-Kurse aufblinken, ist es stattdessen einmal um die Ecke gedacht. Was macht uns als Student zahlungsfähig? Das höchste Gut ist, und jetzt wird es philosophisch, unsere Zeit. Jeder hat sie, aber wer nutzt sie? Zu oft höre ich von Kommilitonen, dass sich einen Lenz zu machen, fest zum Studium dazu gehört. Es ist ihre Zeit, ihre Währung und ihr Investment. Wir schaffen es als Verein nicht, jemanden in sechs Semestern zum Goldman Sachs-Banker zu machen, aber wir schaffen es, ein Verständnis der Finanz- und Wirtschaftswelt zu vermitteln. Denn Zeit ist unsere einzige Währung!

Euer Vorstandsvorsitzender

Marwin Gaube

Werde gleich Mitglied unter:

http://www.boersenkreis-halle.de

Moment!

Hier fehlt noch was!

Genau es fehlt Ihre Werbung
bzw. Ihr Artikel.

Wenn Sie für die nächste Auf und Ab eine Anzeige schalten oder einen Artikel verfassen möchten, dann schicken Sie uns doch einfach eine Anfrage an:

info@boersenkreis-halle.de

Impressum

Herausgeber

Akademischer Börsenkreis, Universität Halle e.V./Nr. 37/Auflage 2017

Leitung

Jan Fankhänel

Readaktion

Alexis Haller

Dirk Müller

Federico Tenga

Marwin Gaube

Thomas Vittner

Mitarbeit

Benjamin Bost

Christin Kalkbrenner

Druck

Techniker Krankenkasse

Anfragen

Akademischer Börsenkreis, Universität Halle e.V.

Große Steinstraße 73 - 06108 Halle

Tel. 0345/5522925 - Email: info@boersenkreis-halle.de

Haftung

Den Artikeln, Grafiken und Empfehlungen liegen Informationen zu Grunde, die unsere Redaktion für verlässlich hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann die Redaktion nicht übernehmen.

Wir machen den Weg frei.

Dein Leben. Deine Spielwiese.
Auch wenn die Verantwortung im Leben wächst, darf der Spaß nicht auf der Strecke bleiben. Wir helfen dir dabei, deine Ziele zu erreichen.

www.vr.de/spass-am-ernst

@vbrblive

Volksbank Halle (Saale) eG